

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1804**

11.6.1804 (Nr. 93)

## Carlsruher

## Zeitung.

Montags.

den 11. Juny.

18

04



Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Semlea; Mastalten zum baldigen Hauptangriff von Belgrad; Ausfälle der Türken; Vorrücken der Servier; PassawandDalu bietet seine Hülfe an. Hamburg. Ulm. Löwen; das batavische Gouvernement wünscht Buonaparte Glück. Paris; Verhör des berühmten Georges; die Botschafter von Preussen und Kurzerkanzler erhalten neue Bez'ambiguazsSchreiben, um dem Kaiser Glück zu wünschen; Moreau und seine Mitschuldige werden zum Tod verurtheilt. May 11; Schreiben vom Kaiser Napoleon an den Bischoff.

## Deutschland.

Semlin, vom 20 May.

Das Schicksal der Belgrader Deys scheint nun der Entscheidung nahe zu seyn; denn in dem Servischen Hauptquartier zu Ostronka werden große und schnelle Anstalten zu einem Hauptangriffe auf Belgrad gemacht. 25,000 Mann der besten Truppen haben sich mit ihren Anführern und 18 Kanonen daselbst versammelt, und sollen sich schon auf dem Marsche nach Belgrad befinden, wo sie auch von den daselbst kampfirenden Truppen stündlich erwartet werden. Der Obergeneral Georg Czerni hat selbst das Kommando zu dieser Expedition übernommen.

Das Hauptquartier der Servier wird nun näher nach Belgrad verlegt werden; die für das Belagerungskorps bestimmte Feldbäckerey ist schon nach Obretsch verlegt worden; die Fleisch-Wein- und Armaturen-Niederlage verbleibt noch in Ostronka, wo sich ein Reservekorps von einigen tausend Mann befindet.

Der Plan des Servischen Obergenerals soll dahin gehen, die Belgrader Besatzung, wo möglich, durch verschiedene Manövers aus der Festung herauszulocken, sodann diese mit voller Macht anzugreifen, zu schlagen, und sich der Stadt und Festung zu bemächtigen.

Die Türken machen alle Tage Ausfälle auf die Servischen Vorposten, welche schon bis in die Verschanzungen, welche die K. Königl. Truppen bey Belagerung dieser Stadt im letzten Türkenkriege auf den Bergen aufgeworfen haben, vorgedrungen sind. Sie werden aber allzeit mit großem Verluste nach Belgrad wieder zurückgeworfen.

Semlin, vom 21 May.

Die Servier sind in dieser Nacht mit ihrer Hauptmacht, 25,000 Mann und 18 Kanonen, gegen Belgrad vorgedrückt. Seit heute früh hören wir ununterbrochen Kanonendonner und Musketenfeuer, welches bis jetzt bey dem Abgang der Post Abends 6 Uhr noch anhält.

Um sich von den Gesinnungen des PassawandDalu zu überzeugen, haben die Servier eine Deputation an denselben abgeschickt, welche von ihm die Versicherung erhielt, daß er den Belgradern keine Hülfe schicken, sondern den Serviern, wenn sie es verlangten, mit seiner ganzen Macht beyzustehen entschlossen sey. Bey dem Abschied hat er den Deputirten noch ein ansehnliches Geschenk an verschiedenen kostbaren Gewehren für den Obergeneral Georg Czerni, mitgegeben.



Hamburg vom 2 Juny.

Man liest heute in einem hiesigen öffentlichen Blatt folgendes: „Die in öffentl. Blättern gemeldete Nachricht, als ob die schwedisch-pommerschen Landstände mit Sr. königl. Majestät Zustimmung ein auswärtiges Anlehen von 5 Prozent Zinsen zu machen gewilligt wären, kann man mit völliger Gewisheit widersprechen. Die Landstände sind nicht in dem Fall, jetzt eines Anleihens zu bedürfen; und wenn sie in vorigen Zeiten ein Negoce zu machen gehabt, so haben sie im Land selbst zu 3 bis 4 Prozent Zinsen genugsamen Zugang gefunden.“

Ulm, vom 8 Juny.

Aus Regensburg meldet man, daß in dem Reichsrath am 2. Juny der Directorialis die Note des Hrn. Bacher, worinn dem Reich die Erhebung des ersten Konsuls zur Kaiserwürde angezeigt wird, vorgetragen hat; die Komitialgesandten erwiederten, daß sie die Note bereits eingesendet hätten, und nicht zweifelten, daß denen Innhalt mit Vergnügen würde vernommen werden. Der Reichsdirectorialis wurde ersucht, den franz. Geschäftsträger hievon zu benachrichtigen.

Die bevorstehende Eröffnung des Protokolls über die franz. Verfassungen im Badischen sollte, vorläufigen Nachrichten zufolge, nicht Statt haben. (A. d. Allg. Z.)

Niederlande.

Löwen, vom 3 Juny.

Vorgestern Morgen ist ein preussischer Courier durch Brüssel passirt, er kommt von Berlin und geht nach Paris mit Depeschen für den preussischen Gesandten in dieser Hauptstadt, welche, wie man bestimmt zu wissen vorgiebt, die formelle Anerkennung Buonapartes, als Kaiser der Franzosen, und die Glückwünsche zu seiner glücklichen Selangung zum kais. Throne, enthalten.

Ein holländ. Courier, welcher gleichfalls durch Brüssel passirte, ist auch Ueberbringer von Glückwünschen von Seiten des batavischen Gouvernements.

Frankreich.

Paris, vom 2. Juny.

Folgendes kann als Gegenstück zu Gen. Moreaus Berhör dienen, es ist ein Auszug aus einem Berhör des berühmten Georges.

Frage. Seit wie lange sind Sie in Paris?

Antwort. Seit bey fünfzig fünf Monaten, in Allem hielt ich mich keine 15 Tage dort auf.

F. Wo haben Sie getroht?

A. Das mag ich nicht sagen.

F. Warum weigern Sie sich, dieß zu erklären?

A. Weil ich die Menge der Schlachtopfer nicht vermehren will.

F. Aus welcher Absicht sind Sie nach Paris gekommen?

A. Um den ersten Consul anzugreifen, und zwar mit offenbarer Gewalt. — Darauf erklärte er, sie seyen über die Art des Angriffs noch nicht einig gewesen: übrigens hätten sie keinen andern Zweck gehabt, als Ludwig XVIII., den ehemaligen Monsieur, auf den Thron zu setzen.

F. Welche Rolle sollten Sie dann bey dem Angriff spielen?

A. Die mir einer von den französischen Prinzen, der sich in Paris befanden sollte, würde angewiesen haben.

F. Der Plan ist doch entworfen worden, und sollte auch gemeinschaftlich mit ihnen ausgeführt werden?

A. Ja, Bürger Richter.

F. War Pichegru nicht in der Konspiration?

A. Davon weiß ich nichts.

F. War Moreau nicht in derselben?

A. Ich habe ihn nie gesehen oder gekannt.

F. Stehen Sie mit Pichegru in Verkehr?

A. Ich habe ihn zweymal oder dreyimal in London gesehen, ohne aber mit ihm von dem Anschläge zu sprechen, den ich Ihnen so eben angab.

F. In welcher Gegend von Paris sind Sie arretirt worden?

A. Ich weiß nicht wo; man sagt bey dem Odeon.

F. Was ist in dem Augenblicke Ihrer Arrestation vorgefallen?

A. Ich war in einem Cabriolet, als man mich arretiren wollte. Ich hatte zwei geladene Pistolen bey mir, die ich abschob. Als ich den ersten Schuß auf einen Menschen gethan hatte, der meinem Pferde in die Zügel gefallen war, sprang ich auf den Boden, da mir nun ein anderer Mensch nachließ, that ich den zweyten Schuß auf ihn: Ich soll einen Menschen getödtet haben, aber ich weiß es nicht.

F. Warum haben Sie nach einem Menschen geschossen?

A. Ich mußte Gewalt mit Gewalt vertreiben.



F. Warum hatten Sie zwey Pistolen bey sich?

A. Zu meiner persönlichen Sicherheit.

F. Kennen Sie diesen Dolch? (Man wies ihm denselben vor.)

A. Ja, Bürger, ich trug ihn in dem Augenblick, wo ich verhaftet wurde.

F. Tragen nicht alle Häupter der Verschwörung solche Dolche?

A. Ich kenne kein andres Haupt der Verschwörung, als mich selbst.

F. Wollten Sie nicht den ersten Consul mit einem Dolch ermorden?

A. Ich sollte ihn mit den Waffen angreifen, die denen seiner Begleitung und seiner Wache gleichen.

F. Waren nicht die Uniformen bestellt, welche die Verschwörer tragen sollten, und hatten sie nicht die Absicht, einen Bürgerkrieg anzufachen?

A. Ich habe keine Uniform bestellt; haben es andre gethan, das geht mich nichts an. Ich bemerke Ihnen, daß der Beweis, daß ich keinen Bürgerkrieg entzünden wollte, darinn liegt, daß ich zur Ausführung meines Plans nach Paris kam, da ich in andern Theilen von Frankreich Bürger gegen Bürger bewaffnen konnte.

Paris, vom 3 Juny.

Der Moniteur theilt heute unter den auswärtigen Nachrichten aus Regensburg unter dem 27. May Folgendes mit: „Se. kurfürstl. Gnaden, der Reichs-Erzkanzler, hat seinem Minister zu Paris neue Beglaubigungsschreiben zugeschickt. Er hat dem Kaiser der Franzosen geschrieben, um ihm zu seiner Selangung zur kaiserl. Würde Glück zu wünschen. Diese große Begebenheit wird als ein Mittel zur langen Erhaltung des Friedens auf dem festen Land, und zur Befestigung des Status quo und der gegenwärtigen Verfassung des deutschen Reichs angesehen, deren Beschützung Frankreich mehr als irgend eine andre Macht interessirt. Alle Kurfürsten und Reichsfürsten haben den Ministern, welche sie an dem franz. Hof halten, neue Creditive zugesandt. Von Berlin meldet dasselbe Blatt unter dem 26. May Folgendes: „Die Nachricht von der Proklamirung des Kaisers der Franzosen ist durch einen außerordentlichen Courier überbracht worden. Sie hat hier die größte Sensation gemacht, und unser Hof hat ein lebhaftes Vergnügen über dieses wichtige Ereigniß

gezeigt. Man soll unsrem Botschafter zu Paris seine neue Beglaubigungsschreiben ausgefertigt haben.

Paris, vom 4 Juny.

Der Verschwörungsprozeß scheint sich seinem Ende zu nähern. Nachdem in den Sitzungen des peinlichen Gerichts am 1. und 2. d. die Verhöre der Angeklagten u. Zeugen, unter welchen auch der englische Capitän Wrigt sich befand, der aber standhaft dabei beharrte, daß er als Engländer und Kriegsgefangener keine Rede und Antwort zu geben schuldig sey, und geben werde, fortgesetzt worden waren, nahm in der Sitzung am 3. der kaiserl. General-Procurator das Wort, und trug auf Erkennung der Todesstrafe gegen sämtliche Angeklagten, mit Ausnahme einiger wenigen, nämlich Even's, Caron's, Gallois und seiner Frau, deren Verbrechen er zu einer weitern Untersuchung des Gerichts überlassen zu müssen glaubte, an. Ein großer Theil des Vortrags des kaiserl. Gen. Procurators bezog sich auf Moreau. „Der Angeklagte, Moreau, sagte er, hat an der Verschwörung Antheil genommen? Hat er aus der Verschwörung Nutzen schöpfen wollen? . . . Europa hat sich gewundert, Moreau und Pichegrü vereinigt zu sehen; vergebens spricht letzterer, um diese Ausöhnung zu rechtfertigen, von der Rückkehr der Emigrirten, der Amnestie der Ebonans; glaubt er sich dadurch zu den Schritten berechtigt, die er gethan hat, um sich einem Mann zu nähern, dessen Verrätherey ihm bekannt war? Moreau, sie sind kein bloßer Privatmann, wie sie anführen; sie sind ein Oberbefehlshaber; sie beziehen jährl. 40,000 Fr. gleich als ob sie in Thätigkeit wären; sie sind von 4 Adjutanten umgeben; sie sind also einer der ersten der nämlichen Regierung, gegen welche ihnen, nach ihrem eigenen Geständniß, selbst von Seiten der Prinzen Eröffnungen gemacht worden sind. Sie hatten Pflichten zu erfüllen, und waren verbunden, verbrecherische Pläne, die man ihnen anvertraut hatte, anzuzeigen. Ihr Stillschweigen über Pichegrü macht sie allein schon schuldig; sie hatten aber auch, nach ihrem eigenen Geständniß, Unterredungen mit ihm; sie leugnen die erste Zusammenkunft, weil sie fühlen, daß sie die strafbarste war, und daß sie eine Zusammenkunft mit zwei Menschen nicht zugeben dürfen, die für sich allein schon sie als ihren Mitschuldigen zeigt. . . Diese Mitschuldigkeit springt indessen, selbst nach ihren halben Geständnissen, in die Au-



gen. Sie haben Michégrü bei sich aufgenommen; sie geben zu, daß er sie über den Zustand Frankreichs, die Stimmung der Armeen &c. befragt habe. Geziemte es wohl Moreau, mit Wohlgefallen die Fragen eines Agenten des brittischen Kabinet's anzuhören? . . . Wäre das Verbrechen vollbracht worden, so würde Moreau sich in den Senat begeben, und die Zügel der Regierung ergriffen haben. . . Moreau, sie sind Verräther an dem Nationalruhm geworden, wozu der ihrige mit gehört; die Dienste, die sie dem Vaterland geleistet haben, hätten ihnen dieses um so theurer machen sollen; sie können das schwere Verbrechen, an dem sie Theil genommen haben, nicht entschuldigen &c. Die Verteidiger der Angeklagten begehrten und erhielten nach diesem Vortrag einen Aufschub von zwei Stunden, um ihre Verteidigungsmittel vorzubereiten.

Paris vom 5. Juny.

Der heutige Moniteur zeigt wieder verschiedene Präsentationen zur Eidesleistung in die Hände des Kaisers durch den Reichserzkanzler, und durch den Reichskönnetable an.

Im Moniteur vom 2ten las man einen Artikel aus Regensburg über den Eindruck, den dorten die Nachricht von unserer neuesten Staatsveränderung gemacht hat. „Dieses Ereigniß, heißt es unter andern darinn, wird als nothwendig zur Befestigung des Friedens auf dem festen Lande, des dermaligen Zustandes und der dermaligen Verfassung Deutschlands, bei deren Beschützung Frankreich mehr als jede andere Macht theilhaftig ist, beiträgend angesehen.“

Einem Schreiben aus Toulon zufolge ist ein englisches Kriegsschiff, das dem Hafen sehr nahe gekommen war, durch das Feuer von zwei Venichen und einer Fregatte sehr übel zugerichtet worden, und würde unfehlbar in unsere Gewalt gerathen seyn, wenn nicht schnell die ganze engl. Flotte erschienen wäre, um demselben zu Hülfe zu kommen.

Mainz, vom 7 Juny.

Nach der hiesigen Zeitung hat unser Hr. Bischoff folgenden Brief von Sr. kais. Maj. erhalten. „Hr. Bischoff von Mainz. Das Glück der Franzosen war

immer der wertheste Gegenstand meiner Gedanken, und ihr Ruhm der aller meiner Unternehmungen. Da ich nunmehr durch die göttliche Vorsehung und die Constitutionen der Republick mich zur Kaiserwürde berufen sehe, so finde ich auch in dieser neuen Ordnung der Dinge nur grössere Hilfsmittel, die Würde und den Wohlstand der Nation sowohl im Innern als im Ausland zu sichern. Ich vertraue hierinn vollkommen auf den mächtigen Beystand des Allerhöchsten. Er wird seinen Dienern den Wunsch ins Herz legen, mich durch alle jene Mittel zu unterstützen, die in ihrem Vermögen sind. Durch ihren weisen Unterricht werden sie das Volk aufklären, ihm Liebe zu seinen Pflichten, Gehorsam gegen die Gesetze und die Ausübung aller christlichen und bürgerlichen Tugenden einprägen. Sie werden den Segen des Himmels über die Nation und über das höchste Oberhaupt des Staats erblicken. Ich überschicke Ihnen demnach diesen Brief, um Ihnen aufzutragen, Sie möchten gleich nach Empfang desselben, in allen Kirchen Ihres Sprengels das Veni Creator und ein Te Deum singen lassen; alle Autoritäten, die dergleichen Feierlichkeiten gewöhnlich beizwohnen, dazu in Ihre Kirche einladen, und die Verordnungen ergehen lassen, daß der Senatsbeschluß vom letztverstorbenen 28 Flor. gleichfalls in allen Kirchen Ihres Sprengels abgelesen werde. In der Ueberzeugung, daß Sie durch Ihr eigenes Beispiel die Ihres Sprengels zum Eifer und zur Andacht erwecken werden, bitte ich Gott, daß er Sie, Herr Bischof von Mainz, unter seinem heiligen Schutz erhalten wolle. Geschehen zu St Cloud den 1. Prär. Jahr 12.— Unterzeichnet: Napoleon.“ Diesen Brief hat der Herr Bischoff mit einer Verordnung an die Glaubigen seines Sprengels bealitet, in welcher er die Verdienste des Kaisers Napoleon um Frankreich nach Würde preiset.— Diesen Morgen hatte die feierliche Eidesleistung der öffentlichen Beamten in dem Saale des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses statt. Den Nachmittag wurde, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken, das Te Deum gesungen, und Abends war die Stadt beleuchtet. Bey dem glänzenden Zug nahmen sich besonders die Schützen und die kais. Garde der Bürger gut aus.



Auf Montag den 25 Juny 1804 sind folgende Mobiliar : Stücke zum Verkauf in der  
Pagerie am Linkenheimer Thor gegen baare Bezahlung ausgesetzt.

**B**ettUmhang, rothgestreift von Siamoise.

StrohSessel.

2 Goldwaagen.

3 Messene Pfannen.

1 TortenForm.

1 Kupferne TortenPfann sammt Deckel.

1 Großer Wasch : oder Bauchkessel.

10 BackFormlein.

1 Messigner Theekessel.

Zinnerne Platten und Teller.

1 Zinnerne Bettflasche.

1 Salatiere.

1 Speukästlein.

2 Zinnerne Lichtstöck.

1 Theekanne von Zinn.

Vielerley Blechgeschirre.

Einige grosse eiserne Häfen.

1 Papinianischer Hafen, worinn in 24 Minuten ein  
hartes Bein ganz verlockt werden kann.

1 Guter Windoffen.

1 Mulde.

2 Eichene Tischlein.

1 Schreibpult mit Schloß und Untersatz.

1 Großer tannener Hängkasten.

1 Schwarze mit Eisen beschlagene Kiste.

1 Tisch mit Schieferblatt.

1 neuer Mehlkasten.

1 Nußbaumenes CaffeeTischlein.

1 Ausgepolsterter Fauteuil mit Nachtstuhl.

1 Tabouret.

1 Preß zum Weißzeug.

1 Fuderich Faß in Eisen gebunden.

1 6 Dörmiges in Holz.

1 Essig Fäßlein.

1 Eichene SauerkrautStande.

1 Großer BauchZuber in Eisen gebunden.

3 Kleinere Züber in Holz..

6 Thee : 6 Caffee : und 6 Choquelade : Tassen, Spüßl-  
Gumpen, Zuckerbüchse und Teller, 6 Präsentier-  
Teller von Ludwigsburger Porcellan ic.

7 Porcellan Figuren.

1 Service von 5 Japanischen Tassen, Theekanne, Büch-  
se und ZuckerSchaale.

1 Büchse von Serpentinstein.

1 Frankenthaler Tasse mit vergoldetem Rand.

2 ChoqueladeBecher.

2 Theekännlein von Terra Sigillata.

1 Nachtlicht von Porcellan.

Chinesische BlumenKrüglein.



- 6 Geschliffene Gläser mit vergoldetem Rand in Fut-  
teral.
- 1 Deckel Glas.
- 2 Laquirte TrinkBecher auf Reifen.
- 1 Geschnittener GesundheitsVocal mit Deckel.

---

Schweizer Prospective in Rahm und Glas.  
30 Stücke Gemälde für Liebhaber.

---

- HosenSchnallen mit Steinen.
- Drehner Porcellainener Tobackskopf mit Silber be-  
schlagen.
- 1 Silbernes TheeKännlein.
- 1 Silberner TheeSeyher.
- 1 Türkischer Tobackskopf von Terra Sigellata mit  
Gold inkrustirt.
- 1 Meerschaumener Tobackskopf, mit plattirtem Silber  
unten beschlagen.
- 1 Agatene Tobacksdose.
- 1 Dose von petrificirtem Holz.
- 1 Dose mit den 83 franz. Departements und dem bas  
Rhein.
- 1 Dose von Wasserholz zum Rauchtoback.

- 1 Microscopium Solare.
- 1 Messkette von 5 Loises.
- 1 Vierzähiges Perspectiv.
- 1 Dollondisches Perspectiv in Messing.
- 1 Klein SackPerspectiv.
- 1 Liberähnliches Microscopium.
- 1 Kleine Handscheib zum Winkelmessen.
- 1 Pulverhorn mit vergoldetem Messing beschlagen.
- 2 Stuckrichter.
- 1 DextrBesteck von Messer und Gabel.
- 1 Sackmesser von Perlenmutter mit Silber beschlagen.
- 1 Federmesser von der nemlichen Art.
- 1 Radiermesserlein.

- 
- 1 Gute-Halbchasse auf 4 Räder.
  - 1 Wiener Wägele, gedeckt auf 4 Rädern.
  - 2 Pferde Geschirr.
  - 1 Kummel- und ZugGeschirr.
  - 1 Fahr-Sessel für Kranke.

- 
- Verschiedene feinerne Schmalhäfen.
- 2 Krüge mit Zinndeckeln.
  - 2 Feine Hechlen.
- 
- 1 Laterne ganz von Glas.